

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 13

Artikel: Aus dem Vogelleben im März bis Anfang Mai
Autor: Schinz, Julie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Vogelleben im März bis Anfang Mai ¹

Im März sollte der Anknft der Zugvögel grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die meisten Wintergäste ziehen um diese Jahreszeit nordwärts, unter ihnen die farbenfrohen *Bergfinken*, die zierlichen *Erlenzeisige*, *Rot-* und *Wacholderdrosseln*. Noch vor wenigen Wochen bevölkerten grosse Entenscharen, fremde Mövenarten, seltene Taucher und Säger die halbgefrorenen Seen und Teiche, die heute bis auf kleine Reste abgezogen sind. Viele der heimkehrenden Sommergäste rasten nur kurze Zeit bei uns, ehe sie an ihre nördlicher gelegenen Brutorte weiterziehen. Sehr oft ist der Pionier der Zugswelle lange und weit vorausgeeilt. Der Vogelzug ist nicht ein einziges, wolkenartiges Heimeilen, er besteht vielmehr aus einer ganzen Anzahl aufeinanderfolgender Wellen. Was die in den hohen Norden ziehenden Arten betrifft, so ist zu bemerken, dass eine Welle die andere überfliegt, wenn unsere Standvögel bereits nisten. Man notiere ebenso genau die Erstankunft, d. h. den einzelnen Vogel (Pionier), wie die Anknft ganzer Scharen, und deren zahlenmässiges Schwanken. Lange bevor die letzten Sommergäste ankommen, nisten und brüten unsere Standvögel bereits. Der *Kiebitz*, der schon Mitte Februar zurück war, lässt seine wilden, herrlichen Liebesrufe ertönen, während er mit wuchtenden Flügelschlägen über das Ried saust, sich überwirft, um nur wenige Zentimeter über dem Weibchen wieder mühelos in die Luft zu steigen. Er zeigt dem Weibchen, wie die Nestmulde geformt wird, indem er seine kleine Brust mit aller Macht gegen das feuchte Erdreich stemmt, sich dabei eifrig hin- und herdrehend. Sein lebensfroher Frühlingsruf ist ganz verschieden vom weinerlichen Klagelied des Herbstes, das ganze Scharen austossen. In Hecken und alten Bäumen « zanken » mit wachsender Lebhaftigkeit zahllose Hauspatzen. Ihre Liebesspiele sind so stürmisch, dass nicht selten zwei ineinander verkrampfte, wie Federbällchen zu Boden fallen. *Finken* und *Ammern* singen jetzt ohne Unterlass, sie wollen sowohl gesehen als auch gehört werden. Die ersteren zeigen ihre hellen Flügelbinden, die letzteren stellen die Kopffedern. *Spechte* und *Baumläufer* fliegen einen Baumstamm um den andern an, den scheuen Weibchen folgend. Bevor die erste Schwalbe zurückkehrt, ist aus den Liebesspielen ernste Arbeit geworden, denn Nestbau, Eiablage und Aufzucht der Jungen sind in vollem Gang.

Welche Veränderung aber kommt erst gar mit dem Frühlungseinzug alljährlich über die Landschaft. Die Wälder, die ehemals von den lauten, oft etwas harten Schlägen der Buchfinken, Amseln und Drosseln hallten, sind jetzt mit sanfteren, wenn auch nicht weniger ausdauernden Harmonien erfüllt. Man denke nur an die entzückende Kadenz des *Fitis*, an das Orgeln der *Gartengrasmücke*, an den jubelnden Ueberschlag des *Schwarzkopfs*, an die beinahe menschlich anmutende Stimme des *Kuckucks*. Im Gebüsch am Waldrand hält sich die allzeit fröhliche *Dorngrasmücke* auf, und von irgendeinem Telephondraht leiert der *Girlitz* sein eintöniges Liedchen. Allüberall, in Feld und Wald, im Dorf, ja sogar inmitten der Großstadt herrscht frohes Vogelleben. Anfangs April, hie und da schon Ende März schlüpfen zauberhaft schöne *Blaukehlchen* durch abgestorbene Schilfreste. Die *Schwalben* kehren zurück. Im Obstwald singen *Gartenrotschwanz*,

¹ Es handelt sich nur um einen allgemeinen Ueberblick, in dem lange nicht alle Vogelarten aufgezählt wurden.

Distelfinken und *Wendehals*. Noch im März klagt der Bauer über Scharen von *Ringeltauben*, im April hören wir nur noch vereinzelte im Holz. Wie der Frühling allgemach auch nach Norden zieht, wie Pflanzen und Insekten in allen Zonen erwachen, eilen viele Vogelarten Nahrung suchend ebenfalls nordwärts, während ihre verlassenen Plätze von nachfolgenden Vögeln aus dem Süden bezogen werden. *Bluthänflinge* überfliegen lockend das offene Land, *Wiesenpieper*, die unsern heimischen *Baumpiepern* vorausseilen, ziehen durch; leuchtend gelbe *Schafstelzen* beglücken unser Auge für kurze Zeit, ehe sie nördlicheren Brutorten zustreben. Anfangs April flötet im Laubwald der *Pirol*, während der *Waldlaubvogel* wartet, bis der junge Buchenschlag sich hellgrün belaubt. Noch später kehrt der *Gartenspötter* zurück. Auch die zarten *Fliegenfänger* gedulden sich, bis die Insektenwelt genügend Nahrung liefert, um eine Brut zu wagen. *Alpensegler*, etwas später auch *Mauersegler* jagen mit durchdringenden Schreien um Kirche und Haus. Beinahe auf den Tag genau rasten *Steinschmätzer* im Tal, bevor sie ihre Heimat in den Bergen aufsuchen. *Braunkehlchen* wiegen sich in der sanften Morgenluft auf schwanken Wiesenkerbeldolden. Ende April stellen sich auch die fröhlichen Bewohner des Schilfwaldes, die *Rohrsänger* ein, während der *Wachtelkönig* in den sauren Wiesen knarrt.

Anfang Mai hat sich der Reigen geschlossen, schon um den längsten Tag herum ist der Höhepunkt im Vogelleben überschritten. Eine Stimme um die andere verschwindet aus dem Vogelchor. Leise kündigt sich des Jahres Niedergang an, doch hinter dem Vergehen steht schon das Werden !

Julie Schinz.

Kaiser, „10 000 Jahre Schaffen und Forschen“

Pestalozzi-Verlag, Kaiser & Co. AG., Bern

Das vorzügliche Werk ist nun auch in *Einzelblättern* erschienen, da es von der Lehrerschaft sehr oft in dieser Ausgabe gewünscht wurde. Der Blätterinhalt kommt in einer soliden, schönen Leinwandmappe zum Verkauf, die wiederum nur empfohlen werden kann. Preis Fr. 5.40.



KAISER & Co. AG. BERN

Marktgasse 39—41 - Tel. 2 22 22

Empfehlen sich bestens für die Ausführung Ihrer Schulmaterial-Bestellungen Sorgfältige u. prompte Bedienung sind unser Prinzip